

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 1 (1960)  
**Heft:** 25  
  
**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Belgrad baut Universitäten aus GENOSSE LENTILLON BERICHTET

**Neue Fakultäten und Ausbau der technischen Studien überall**

Jugoslawien baut dieses Jahr sein bereits stark dezentralisiertes Hochschulwesen weiter aus und plant auch eine neue Hochschule für marxistische Kader und Diplomaten.

Den grossen Distanzen entsprechend, gibt es in Jugoslawien neben vollständigen Universitäten (wie Belgrad) einzelne Fakultäten, die entweder einer entfernten Hochschule angeschlossen oder selbständig sind. Dieses Jahr werden folgende Umorganisationen und Neugründungen vorgenommen:

**Ljubljana:** Fakultät für Maschinenbau und Elektronik wird in 2 Fakultäten aufgeteilt. Es besteht eine weitere Fakultät, die Mathematik, Naturwissenschaften, Metallurgie, Bergbau, Industriechemie umfasst.

**Split:** Neugründung je einer Fakultät für Elektronik und Technologie.

**Belgrad:** Aufteilung der philosophischen Fakultät in eine reine phil. I und eine historische Fakultät; Gründung einer Fakultät für Verkehr und Transport; Gründung einer Fakultät für Volkswirtschaft in Titograd (Montenegro) als Zweigfakultät Belgrads.

**Novi Sad:** Gründung je einer Fakultät für Maschinenbau und Medizin.

**Nisch:** Gründung je einer Fakultät für Rechte und Technologie.

**Subotica:** Gründung einer Fakultät für Volkswirtschaft.

**Prishtina** (autonomes Gebiet Kosmet): Gründung der ersten philosophischen Fakultät für die albanische Minderheit Jugoslawiens (Skipetaren).

Für politische Kader ist eine politische Hochschule geplant, die den Rang einer selbständigen Fakultät haben soll und an der die marxistischen Kader ausgebildet werden sollen (siehe KB, 6. Juli, Memo).

## Gute Lehrer gesucht

**Beste Qualifikation: Eltern im Klassenkampf gefallen**

An Bulgariens Schulen haben künftig jene Kandidaten, deren Eltern «Kämpfer gegen Faschismus und Kapitalismus» gewesen sind, eine grössere Chance, als Lehrer gewählt zu werden.

Artikel III der soeben veröffentlichten neuen Verordnung des Erziehungsministeriums über Ernennung von Lehrkräften und Direktoren an Schulen schreibt vor:

«Bei der Ernennung von Kandidaten werden bevorzugt: Aktive Kämpfer gegen Faschismus und Kapitalismus sowie Kinder von Eltern, die aktiv gegen Faschismus und Kapitalismus gekämpft haben und im Kampf gefallen sind.»

## ROTCINA: ÜBER MODE REDEN WIR IN 10 JAHREN

Die Mitglieder der Kommune «Morgenröte des Ostens» in der rotchinesischen Stadt Wuhan haben die Pflicht, «zweimal täglich die Zähne zu putzen und Gymnastik zu treiben».

Der polnische Journalist A. Chiczewski berichtete in «Dziennik Ludowy», die Kommune wolle «in ein paar Jahren» jedem Mitglied das geben, «was es zum normalen Leben braucht».

Und «Polityka»-Reporter M. Rakowski sah an einer Kommunenausstellung in Rotchina die Bilder von vier verschiedenen gekleideten Mädchen mit der Aufschrift: «In zehn Jahren werden wir für jede Jahreszeit ein anderes Kleid haben.»

## Ewiges Kasachstan

**Trotz neuer Leitung dasselbe Lied: Mühsal mit jeder Ernte**

Der neue Chef der Entwicklung Kasachstans, Kunajew, gab Ende Juni zu, dass er zu Beginn der Erntezeit 1960 nicht besser dasteht als sein im vorigen Dezember entlassener Vorgänger Bjelajew.

(Bjelajew, Freund Chruschtschews, wurde von letzterem besonders heftig angegriffen, weil das Ueberholen der Maschinen vor der Ernte 1959 nicht beendet war und nur ein Teil eingesetzt werden konnte.)

Die Schwierigkeiten beim Instandstellen landwirtschaftlicher Maschinen dauern trotz der neuen Leitung auch 1960 in Kasachstan an, meldete am 25. Juni die «Kasachstanskaja Prawda»: Bloss 61 Prozent der reparaturbedürftigen Maschinen waren bis zu jenem Datum wieder instandgestellt worden.

(Die Versorgungslage Kasachstans, wo vor einigen Monaten junge Arbeiter randalierten und mit Hilfe der Truppe zusammengeschossen werden mussten, ist seit Jahren schlecht. Es fehlt an allem, und die forcierten Anbauprogramme können nie verwirklicht werden. Die Entwicklung von Neuland ist aber Chruschtschews persönliches Steckenpferd.)

**Wenn Kommunisten vor ihren glücklicheren Ost-Genossen über Helvetien berichten: Der Wohlstand ist, ach, bloss Schein**

**Am 3. Parteitag der Kommunistischen Partei Rumäniens hielt neben Chruschtschew unter anderem auch Etienne Lentillon, Abgesandter der PdA, eine Ansprache.**

Er überbrachte der rumänischen Partei «den brüderlichen Gruss» des Zentralkomitees der PdA und entwarf für seine rumänische Zuhörerschaft folgendes, hier zusammengefasst wiedergegebenes Bild der Schweiz:

Die schnelle wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz, sagte er, ist nicht zu verwechseln mit der Lage der Arbeiter, die in der Schweiz genau so leiden wie überall im Kapitalismus.

Die Durchschnittslöhne, fuhr er fort, sind im allgemeinen höher als in den anderen westlichen Ländern. Hingegen lässt das Versicherungswesen viel zu wünschen übrig.

Zwar gibt es Alters- und Unfallversicherung, doch fehlen die Versicherungen für Krankheit, Schwangerschaft, es fehlen die eidgenössischen Bestimmungen über bezahlte Ferien und Kinderzulagen. Nur einige Kantone haben diese Probleme gesetzlich geregelt.

Etwa 15 Prozent der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft. Dort aber, sagte Lentillon, laufen die Klein- und Mittelbetriebe Gefahr, von den grossen Betrieben verschlungen zu werden, da eine Konzentration der Landwirtschaftsbetriebe

wegen der EWG und der EFTA in vollem Gange ist.

Die bürgerliche Klasse schluckt den grössten Teil des Nationaleinkommens und wird immer stärker. Das Schicksal der Schweiz wird auch immer stärker mit dem Schicksal der westlichen Hemisphäre gekuppelt. Das bedeutet, sagte Lentillon, eine grosse Gefahr für die schweizerische Neutralität, welche die PdA entschieden verteidigt.

Das politische Leben ist nach Lentillon durch den Bund der bürgerlichen Parteien und die bedingungslose Kapitulation der sozialdemokratischen Partei beherrscht, die seit kurzem durch zwei Bundesräte vertreten ist.

Die einzige Partei, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus treu geblieben ist, ist die PdA.

Die PdA, sagte er, arbeitet unter ungünstigen Bedingungen, weil eine formelle Demokratie Diskriminierung und kalte Vergeltung gegen die PdA nicht verhindert. Die Stimmenzahl der PdA ist aber bei den letzten Wahlen um 15 Prozent gestiegen; in Genf ist sie mit 25 Prozent im Kanton und 30 Prozent in der Stadt Genf die erste Partei des Platzes geworden.

Haupttätigkeit der PdA, wie Lentillon sie den rumänischen Kommunisten schilderte, ist der Kampf gegen übertriebene Rüstungen, die 1200 Millionen sFr. im Jahr verschlingen, der Kampf für die soziale Sicherheit, für Reduktion der Arbeitszeit und für das Wohnungsrecht.

## Detroit ist gar nichts

**Sowjetautos erobern die Welt in der Sowjetpresse jedenfalls**

Sowjetische Zeitungsleser müssen den Eindruck gewinnen, dass ihre Autoproduktion langsam daran ist, Detroit in den Schatten zu stellen.

«Izvestija», Moskau, schilderte am 10. Juni ihren Lesern den Erfolg sowjetischer Autos wie folgt:

«Unsere Autos haben grossen Erfolg auf dem internationalen Markt. Man findet sie in allen Breitengraden, von Island bis Indonesien ... Autobesitzer, die mehr Wert auf Schnelligkeit und Sicherheit legen als auf äussere Aufmachung, (ziehen sie) sogar den bekannten europäischen Automobilen, wie Mercedes und Opel, (vor).»

Der Vertrag für 10 000 «Moskwitsch», den ein amerikanischer Importeur unterzeichnete — der die Wagen bis jetzt noch nicht verkaufte — wird zum Anlass genommen, zu sagen: «Auch Amerika zeigt grosses Interesse.»

## Der böse Hemingway

**Hinter dem Eisernen Vorhang ist er jetzt Mode geworden**

Hemingway ist bei den jungen bulgarischen Schriftstellern gegenwärtig grosse Mode, berichtet das Sofioter Wochenblatt «Literaturen Front».

Der Schriftsteller Bogomil Nonoff stellte fest, bei den jungen Belletristen sei «nicht die Tatsache selbst, dass sie sich lebhaft für Hemingway interessieren, eine ungesunde Erscheinung, sondern der Umstand, dass Hemingway bei ihnen völlig unkritisch als Mode übernommen wurde».

«Der Kreis ihrer Betrachtungen bewegt sich zwischen Friedhof und Kneipe», erklärte Nonoff.

## Unser Memo

Im Kongo herrscht Chaos. Die Sabena musste ihre Flüge über den Atlantik einstellen, um alle verfügbaren Apparate zur Evakuierung belgischer Familien aus dem Kongo einzusetzen. Der schweizerische Bundesrat beschloss am Montag, eine DC 6-B der Swissair zu chartern und am Dienstag nach Brazzaville (Französisch-Kongo, an der Grenze des jetzt unabhängigen Staates) zu schicken, um etwa 55 Personen zu holen. Die Gründe des Chaos: Mangelnde Kaderausbildung durch die Belgier, überstürzte Gewährung der Unabhängigkeit. Es erweist sich einmal mehr, dass der Paternalismus an und für sich zwar in die Geschichte als die mildeste Form des Kolonialismus eingehen wird, dass er aber am schlechtesten geeignet ist, um Eingeborene zu kritischem Denken, zum positiven Aufbau zu bringen — besonders aber die am wenigsten geeignete Einstellung der Kolonisatoren, um sich selbst dazu zu bringen, der Bevölkerung des Landes wirklich Verantwortung zu überlassen. Ob nun die Kongolesen beim ersten Kontakt mit Weissen anders als mit Paternalismus hätten behandelt werden können, kann mit Recht gefragt werden. Andererseits fehlte es den Belgiern seit 1945 nicht an Warnungen — sei es nur das Schicksal der ebenfalls paternalistisch regierten niederländisch-indischen Kolonien. Eine schlechte Erfahrung mit einem Paternalismus eigener Art machen heute die Buren in Südafrika. Es wären interessante Betrachtungen über das dem flämisch-niederländischen Schlag anscheinend im Blute liegende System der gemütlich-paternalistischen Herrschaft anzustellen, das man eine Zeitlang als «das beste Kolonialsystem der Welt» beschrieb und dem viel strengeren britischen und französischen als Muster entgegenhielt. Die Folgen aber sind im Moment verheerend. Gerade jetzt, da Afrika das ganze Verständnis der Welt benötigt, «beweist» der Kongo für diejenigen, welche den nötigen schlechten Willen dazu haben, dass die Afrikaner zur Freiheit nicht reif, die westlichen Demokratien zur Anleitung

## Curriculum der Woche

HILDE BENJAMIN (-LANGE)

Justizminister der Deutschen Demokratischen Republik (Ostdeutschland), geb. 1902, Angestellten-Familie, normaler Schulgang, Studium der Rechte, heiratet Dr. med. Benjamin (1943 im KZ Mauthausen umgekommen); unter Einfluss ihres Mannes linksextrem, 1924 Mitglied KP. Anwältin; Richterin, Amtsgericht Berlin-Wedding; 1933 Berufsverbot, wird Beraterin der Sowjetischen Handelsgesellschaft in Berlin, dann kaufmännische Angestellte. Nach dem Krieg 1945 Oberstaatsanwalt, Berlin-Lichterfelde; 1947—1949 Leiterin, Kader-Abteilung, Hauptverwaltung für Justiz in der sowjetischen Besatzungszone. 1949—1953 Vizepräsidentin des Obersten Gerichts der Ostzone (Vorsitz bei Schauprozessen), seit 1949 Abgeordnete der Volkskammer. 1953 Justizminister. April 1954 auch Mitglied des ZK der Soz. Einheitspartei Deutschlands (SED = Kommunistische Partei). Führt Volksrichter (ohne juristische Bildung) ein; massgebend bei der Neugestaltung des Rechts nach politischer Staatsraison, entgegen westlicher Rechtsauffassung. Verbittert durch Tod ihres Mannes, wurde die aus sozialem Mitgefühl linksgerichtete Frau Stalinistin der extremen Linie.

Afrikas für das Leben von morgen nicht qualifiziert sind. Das lassen auf der einen Seite sowohl die Anhänger der südafrikanischen, rhodesischen und weiteren Apartheid hören, wie auch auf der anderen Seite die kommunistische Presse. Die Kritiken, die, von gegensätzlichen Interessen inspiriert, entgegengesetzte Ziele verfolgen, kennzeichnen das Kreuzfeuer, dem die Demokratien bei ihren — zugegebenermassen oft ungeschickten — Versuchen, das Richtige zu tun, ausgesetzt sind. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Vor seinem Gewissen sauber dastehen und weitermachen.

## Geschichts-Interpretation

Den Mistkübel der Geschichte schildert diese Karikatur der «Morgenröte des Ostens» («Sarja Wostoka», Tiflis, 25. Juni). «Durch den Willen des Volkes», sagt der Text, «ist Li Sin Man (Syngman Rhee) bereits weggeworfen worden, und jetzt wird Kishi dorthin befördert.»



Kishi wird wieder einmal (KB, 16. März) als Katze mit Zylinder karikiert. Die sowjetische Karikatur verfolgt im Gegensatz zur guten westlichen Karikatur nicht die Absicht, Differenzierungen aufzudecken; sie verfolgt unter politischer Leitung im Gegenteil den Zweck, Zusammenhänge zu konstruieren und Propaganda zu verbreiten.

So wird der grundsätzliche Unterschied zwischen den Unruhen in Söul und in Tokio geflissentlich übergangen, Kishi Syngman Rhee gleichgestellt und beide Unruhen werden als spontane Volkserhebung gegen die Diener des amerikanischen Imperialismus dargestellt.

Fortsetzung von Seite 1

südostasiatischen Raum erhöhen. Ausserdem reagieren die Kommunisten stets scharf auf Rüstungen an der Nähe ihrer Grenzen.

So hielten die amerikanischen Unterhändler zurück, bis Kambodscha ihnen jetzt das Ultimatum stellte: Entweder ihr liefert, oder wir holen uns Waffen in Peking.

Es besteht kein Zweifel, dass die kommunistischen Staaten Hilfe an Afrika und Waffen an Asien liefern werden, wenn sie darum gefragt werden. Es besteht auch kein Zweifel, dass jedermann das ganz normal, wenn auch möglicherweise bedauernswert finden wird.

Es besteht ebenfalls kein Zweifel, dass eine Waffenlieferung der USA an Kambodscha, die zu einem Sturm in der kommunistischen Presse führen würde, sogleich von willigen Intellektuellen, Politikern und einem Teil der Presse im Westen als Provokation, als faux-pas und als «brinkmanship» (bis-an-den-Abgrund-Gehen) des Pentagon gestellt würde.

Womit wieder einmal klar wird, wie sehr die Infiltration kommunistischer Propagandathesen im Westen selber erfolgreich gewesen ist.

## kurz

Polen und Tschechoslowakei sind sehr aktiv: Neues Handelsabkommen mit Norwegen, Besuch des griechischen Handelsministers, einer kubanischen Handelsdelegation, des internationalen

Auschwitz-Komitees in Polen; der Vizepräsident der Nationalversammlung von Westbengalen, der kubanische Verteidigungsminister in Prag, eine tschechische Delegation im Kongo, CSR-Handelsgespräche mit Oesterreich («Trybuna Ludu», 23., 25. und 26. Juni, «Uj Szo», 30. Juni).

Die Zahl der gerichtlich erfassten Wirtschaftsdelikte in Jugoslawien ist 1959 gegenüber 1958 zurückgegangen: Von 18 670 auf 18 419 («Borba», 2. Juli).

Für Reklame im Ausland können jugoslawische Firmen jetzt von der Bank für Aussenhandel Devisenkredite erhalten.

Vier Delegierte der Hafenarbeiter-Gewerkschaft der USA werden im Juli Polen und die UdSSR besuchen («Zycie Warszawy», 18. Juni).

Eine lateinamerikanische Kulturdelegation besuchte Rotchina und weilt in Nordkorea (Koreanische Agentur, 10. Juni).

Kwame Nkrumah, neuer Präsident Ghanas (KB, 6. Juli), wird auf Einladung die UdSSR besuchen; Chruschtschew wird Ghana besuchen. Das Datum wird nach Festlegung der Reisepläne Chruschtschews festgelegt; voraussichtlich wird dieser andere afrikanische Staaten ebenfalls besuchen («Prawda», 20. Juni).